

Krassers Beitrag zur Wiesner-Festschrift enthält nur die Hauptergebnisse dieser Untersuchung: Kritische Prüfung der Bestimmungen von Schenk und Stur und Klärung der von Stur aufgestellten Arten und Musealnamen. Es sind folgende Floren berücksichtigt: Pechgraben bei Großraming, Grossau östlich von Neustift, Hinterholz östlich von Waidhofen an der Ybbs, Gresten und „in der Joising“ und Bernreuth bei Hainfeld. Es wurden im ganzen 31 Arten, hiervon 14 Farne und 9 Cykadophyten festgestellt: Farne: *Klukia exilis* Raeb. (Sturs Musealname: *Speirocarpus Buchii*), *Matonia* sp. (Sturs Musealbezeichnung: *Lacopteris conf. Goebb. Sch.*), *Lacopteris elegans* Prsl. (Sturs Musealname: *Speirocarpus tener*), *Taeniopteris Haidingeri* Ett. (*Angiopteridium Haidingeri* Stur.), *T. tenuinervis* Br., *T. sp.*, *Pecopteris (Asplenites) lobata* Oldh., *Cladophlebis nibbensis* Nath., *Todites Williamsoni* Sew. (*Speirocarpus Goeppertianus* Stur und ein Teil von *Sp. grestensis* Stur), *Etenis asplenioides* Stur, *Dictyophyllum Nilssoni* Goebb., *D. Bartholini* Moell., *D. sp.* (*Thaumatopteris angustissima* Stur), *Protorhipsis Buchi* Andr.; Marsiliaceen: *Sagenopteris rhoifolia* Prsl.; Equisetaceen: *Equisetites Ungerii* Ett.; Ginkgoaceen: *Ginkgo sp.*, *Baiera Wiesneri* Krass., *B. taeniata* Br.; Cykadophyten: *Podozamites lanceolatus* L. c. H., *P. Schenkii* Heer, *Pterophyllum Andraei* Stur, *Pt. cfr. crassinerve* Goebb. (*Pt. inaequale* Stur), *Pt. grestense* Stur, *Dioonites Carnallianus* Born. (*Pt. sp.* Stur), *Ptilozamites acuminatus* Nath. (*Nilssonia Neuberii* Stur), *Nilssonia polymorpha* Schuk., *N. mediana* (Leckenb.), (Sturs Musealname: *Pterophyllum sequens*.); Koniferen: *Schizolepis Follini* Nath., *Pityophyllum alpinum* Krass., *Palissya pugio* Krass. Eine Erörterung der Beziehungen der Grestener Flora zu den übrigen Liasfloren, besonders zu jenen von Steierdorf und Fünfkirchen, sowie zu den rhätischen und Oolithfloren erscheint dem Verfasser verfrüht und wird dieselbe der in Aussicht gestellten Monographie der Grestener Flora vorbehalten. (Kerner.)

Alessandro Martelli. Di alcune recenti idee sulla struttura dell'Appennino e specialmente di un preteso carreggiamento dalmato-garganico. Rivista geografica italiana XV. Fasc. IV Aprile 1908.

Nach einer Erörterung der Hypothesen von Lugeon, Argand und Di Stefano über den Gebirgsbau Siziliens und einer Diskussion der neuen Arbeiten von Steinmann und Taramelli über die Struktur des Apenninus kommt der Autor auch auf die Idee Prof. Schmidts zu sprechen, daß die Triassschichten in den norddalmatinischen Poljen ortsfremde, vom Velebit oder aus Bosnien gekommene und in das kretazisch-eozäne Faltenland eingesenkte Massen seien und daß im Grunde der mittleren Adria gleichfalls weit von Osten hergekommene Trias ruhe. Martelli wendet sich gegen die Ansicht Schmidts. Es werden zunächst mit Bezugnahme auf die geologische Spezialkarte die Lagebeziehungen der Trias zur Kreide im Gebiete des Petrovo Polje erwähnt und dann auf Grund eigener Studien die geologischen Verhältnisse der wahrscheinlich untertriadischen Gebilde bei Comisa auf der Insel Lissa erörtert. Martelli weist darauf hin, daß dieselben durchaus nicht mit der Untertrias Bosniens faziell übereinstimmen. Betreffs der Lagerungsverhältnisse macht der Autor geltend, daß das Eruptivgestein und die Gipse bei Comisa unter dem Kreidekalk liegen und daß das Tal, in welchem jene Gesteine zutage treten, keinen synklinalen Bau zeigt, wie ihn Schmidt voraussetzt. Als Beweis der Auflagerung des Kreidekalkes auf dem Diallagit wird noch angeführt, daß an der Grenze beider Gesteine Quellen hervorkommen. Betreffs der Eruptivmassen der Scoglieni Melisello und Pomo erscheint die Annahme einer Unterlagerung durch Kreideschichten auf Grund der Einfallrichtung dieser Schichten auf der Insel San Andrea allzu problematisch.

Für die Insel Pelagosa ist nach des Autors Meinung ein Vorhandensein von Untertrias überhaupt nicht nachgewiesen. Das Vorkommen von Gips befindet sich dort in Verbindung mit den Neogenablagerungen. Die Vermutung, daß der Gips von Pelagosa pliocän sein könnte, hat schon Stache in seiner Mitteilung über diese Insel (Verhandl. 1876) ausgesprochen, wogegen er später (liburnische Stufe 1889) mit Berufung auf Hauer sagte, daß das Vorkommen „zunächst an die unter dem Kreidekalk von Comisa hervortretende, für triadisch genaltene gipsführende Ablagerung erinnere“. Die am Strande von Pelagosa gefundenen spärlichen Fragmente

von Eruptivgesteinen sind nach Viola weggeworfener Ballast von Fischerbarken aus Foggia und nicht Reste einer aus Bosnien gekommenen Triasdecke. Was endlich die auf der italienischen Seite der Adria befindliche Punta delle Pietre Nere (Provinz Foggia) anbelangt, so lehnt der Autor die Annahme, daß das dortige Eruptivgestein aus Bosnien stamme, mit dem Hinweis darauf ab, daß es karnischen Alters sei und aus der Trias der Dinarischen Alpen keine jüngeren als ladinische Massengesteine bekannt seien.

Es werden demnach von Martelli gegen die Deckennatur des Meeresbodens in der mittleren Adria mehrere sehr beachtenswerte Einwände vorgebracht. Was die tektonische Deutung der Trias in den dalmatinischen Poljen betrifft, so haben die geologischen Detailaufnahmen Dr. Schuberts und des Referenten in den letzten Jahren zu Ergebnissen geführt, welche sehr gegen die Wurzellosigkeit dieser Trias sprechen.

Referent hat jedoch schon bei anderer Gelegenheit (Verhandl. 1907, pag. 294) erwähnt, daß ihm eine bloße Behauptung, daß die dalmatinische Trias ortsfremd sei, noch keinen Anlaß zu einer Erörterung bietet. Bringt Prof. Schmidt für seine Auffassung einmal Beweise unter gleichzeitiger Widerlegung der Gründe für die bisherige Anschauung, so werden Dr. Schubert und Referent zur Angelegenheit in eingehender Weise Stellung nehmen. (Kerner.)

F. Rinne. Praktische Gesteinskunde für Bauingenieure, Architekten und Bergingenieure, Studierende der Naturwissenschaft, der Forstkunde und Landwirtschaft. 3. Aufl. Hannover, Dr. Max Jäneke, 1908.

Schon der Umstand, daß die „Praktische Gesteinskunde“ von Rinne in verhältnismäßig kurzer Zeit in dritter Auflage erscheinen konnte, spricht für die Güte und Verwendbarkeit dieses Buches. Dabei läßt es sich der Autor nicht genügen, das einmal Gebotene neuerdings auf den Markt zu bringen, sondern bei jedem Neuerscheinen gewahrt man allerorts die bessernde Hand des Verfassers, so daß jedesmal eine gründlichere wissenschaftliche Vertiefung und ein engeres Anpassen an die Bedürfnisse des Praktikers wahrgenommen werden können.

Der Autor hat in seinem Buche stets die Praxis vor Augen und daraus erklärt sich auch die eigentümliche Anlage der „Praktischen Gesteinskunde“, welche diese von allen anderen Lehrbüchern unterscheidet. — Theoretische Erörterungen sind auf das allernotwendigste beschränkt, dagegen ist zum Beispiel der physikalischen Chemie, besonders bei den Betrachtungen über die Entstehung der Gesteine, ein weiter Spielraum gelassen. Ebenso finden auch die technisch bedeutsamen Gesteinsverhältnisse eingehende Besprechung. So kommt es, daß dieses Buch auch dem Geologen vom Fach, dem aber chemisch-technische Fragen ferner liegen, viel Beachtenswertes bietet, wie, um nur eines hervorzuheben, in dem Kapitel „Einige besonders technisch wichtige Verhältnisse der Gesteine“. — Dabei ist die Darstellung eine sehr klare und wird von zahlreichen lehrhaften Abbildungen auf das beste unterstützt. (Dr. L. Waagen.)